

## Dune Du Pyla Mai 2006

---

Wenn man zum sechzehnten Mal ans gleiche Ort in die Ferien reist, dann ist man entweder ein bisschen einfallslos oder dann ist man süchtig. Genau dieses Wort beschreibt wohl das Gefühl der Vorfreude und des Sehns, das ich immer wieder empfinde, wenn ich weiss: Bald geht es wieder an die Düne. Die Dünensucht ist kein auf mich beschränktes Phänomen, es packt fast jeden, der einmal dort war. Ich kann die Dünensucht letztlich schwer erklären. Vielleicht ist es das tolle Fliegen, das verspielte Wingovern, die tollen Sonnenuntergänge, die fantastische Stimmung im Camp oder eine Kombination von alledem, ich weiss es ehrlich gesagt nicht...

Auf alle Fälle sind wir am Samstag, 29. April wieder einmal in den Bus gestiegen und haben uns aufgemacht, die Düne unsicher zu machen. Wir sind in drei Fahrzeugen gereist, und das gibt doch eine gute Gelegenheit alle vorzustellen:

Auto 1: Der Mechaniker Skoda: An Bord waren Michi Dieterle (der beste Mechaniker, den es gibt), Dani Rupf, Steve Fäh, Alain Clémenton

Auto 2: Der MadMax Mercedes mit Satellitennavigation: An Bord waren Mad Max Moos, Daniel Sturzenegger, Michi Meier, Markus Stäheli

Auto 3: Der Robair Bus mit Materialanhänger: An Bord waren Tom Streit, Jacqueline Schudel, Philipp Diethelm, Roger Jenni, Claudia Hofmann und ich.



Während die PWs über Clermont Ferrand und die Autobahn fahren, sind wir wie gewohnt die Lastwagenüberlandstrecke gedonnert. Unsere Fahrt verlief ziemlich ereignislos bis wir mitten in Frankreich und mitten in der Nacht plötzlich ein Auto auf einem Kreislauf vorfanden. Wohlverstanden: Das Auto hatte ein paar Verkehrstafeln gerammt und steckte richtig im Mittelteil des Kreislaufs. Mit ein bisschen Kraftaufwand halfen wir einem ziemlich verwirrten Franzosen, sein Auto wieder herunterzunehmen und weiter ging es.



Am anderen Morgen kamen wir an der Düne an. Es war der Sonntag 30. April und es herrschte Aprilwetter. Es sah nach Regen aus und so installierten wir zuerst einmal unser Camp. Das Aussenzelt war ungewöhnlich schnell aufgestellt. Das war auch kein Kunststück, hatten wir doch zum ersten Mal einen Plan dabei. ;-)



Danach sind wir zusammen ins Restaurant auf die andere Seite der Hauptstrasse und haben uns somit vor dem sicheren Hungertod bewahrt.

Die Dünentheorie und das darauf folgende Materialpräparieren inklusive Löcher in den Schirm brennen waren auch schnell durch und so sind wir Richtung Hauptdüne aufgebrochen, um einen (für die meisten) ersten Kontakt mit dem Starkwind zu machen.

Sand ist keine besonders gute und auch nicht sehr gesunde Nahrung. Trotzdem haben ein paar Teilnehmer bei der anschließenden Session versucht, kiloweise Sand zu essen. Nach und nach hat es dann aber immer besser geklappt (trotz sehr wenig Schlaf) und um 18:30 Uhr haben wir beschlossen, zurück ins Camp zu trecken.



Es folgte der obligate, sensationelle Dünensonnenuntergang und bei Gin Tonic, Bier, Rotwein und Penne alla Cinque Pi liessen wir den tollen ersten Tag ausklingen.



**Montag, 01. Mai:** Die Franzosen nehmen den Tag der Arbeit ernst. Und deshalb war auch unser grosses Einkaufszentrum geschlossen. Da haben wir halt einen kleinen Tante-Emma-Laden praktisch leerräumt und so konnte dann auch ein tolles Dünenfrühstück entstehen und auch die Versorgung bis am Abend war dadurch gesichert.



Geflogen sind wir an der Norddüne und es war hammermässig!  
Über das Abendprogramm kann ich nur sagen: Jeder und jede muss selber wissen, wie viel man verträgt... ;-)

**Dienstag 02. Mai:** Flaute und wir chillen am Startplatz.



Um 12.00 Uhr entscheiden wir uns, nicht länger auf Wind zu Warten und gehen in den Decathlon. Es wird schwierig, alle wieder aus diesem Wahnsinnsportgeschäft rauszubekommen, aber letztlich sind dann alle Portemonnaies leer und es geht zurück ins Camp. Der Wind reicht leider nicht zum Fliegen, aber wenigstens zum Aufziehen.



Wenn man dann zu guter Letzt noch mit einem tollen Sonnenuntergang belohnt wird, dann ist der Tag schon fast perfekt.



**Mittwoch, 03. Mai:** Das Wetter ist uns nicht so hold. Schon wieder flaute. Deshalb beschliessen wir, einen Ausflug ins 18 Kilometer entfernte Surferstädtchen Biscarrosse zu machen. Football spielen am Strand, Kaffee trinken, den Bikinis nachschauen... Wir sind fast wie stinknormale Touristen.



Ich weiss nicht woran es liegt, aber je flauer die Tage, desto rauschender die Feste am Abend...



**Donnerstag, 04. Mai:** Es hat Südwind und deshalb beschliessen wir, ans Cap Ferret zu fahren, dass nach Süden exponiert ist. Die Strecke dorthin misst zwar nur 55 Kilometer, aber man fährt durch einen Haufen kleiner Orte und deshalb dauert unsere Fahrt fast eineinhalb Stunden. Zuerst hat es nicht viel Wind, ausserdem kommt er noch von Nord. Nach ungefähr einer Stunde frischt es aber auf und wir haben eine geniale Aufziesession.



Wieder zu Hause hat es sogar genug Wind, dass Jacqueline, Tom und Daniel noch eine Runde fliegen können.



Das Znacht fällt sehr gut aus, dank Chefkoch Michi, der uns eine Spezialität aus seiner Familie, „Leggio“, vorsetzt. Megatoll.

**Freitag, 05. Mai:** Wir sitzen an der Norddüne und es hat keinen Wind. Unten an der Düne sitzen die Teilnehmer und oben Daniel und ich. Es ist halb zwei und ich schaue zu Daniel hinüber und sage: „In einer Stunde fliegen alle, wetten?“ Irgendwie muss ich glaubs übernatürliche Fähigkeiten haben, denn 15 Minuten später setzt der Wind ein und eine Stunde später sehe ich die meisten Teilnehmer nur noch alle halbe Stunde, wenn sie an mir vorbeiziehen. Ein Hammertag! Es trägt von Nord- bis Hauptdüne und die Verhältnisse sind oberg genial. Nachdem alle mehr als zwei Stunden in der Luft waren brechen wir langsam Richtung Camp auf. Ein paar schaffen es noch Heimzufiegen, bei anderen wird der Wind dann fast zu stark und mit nachlassender Kraft und Konzentration müssen sie schlussendlich noch die Düne hochlaufen.

Vor dem Camp entwickelt sich dann eine Freestyle-Session par excellence.

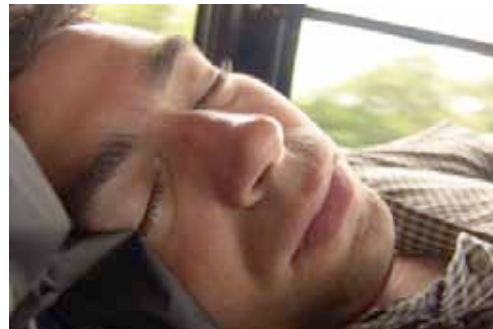


Es sind zwar nicht ganz alle dabei, aber diejenigen die noch starten können (der Wind ist schon recht stark) geben alles, um die Zuschauer zu beeindrucken.



Der letzte Abend ist noch einmal sehr sehr gemütlich...

**Samstag, 06. Mai:** Heimfahrt. Das Wetter ist nicht so gut und so machen wir uns gegen Mittag auf den nach Hause Weg. Da schon am ersten Tag unser Tacho kaputtgegangen ist, montieren wir ein GPS, um wenigstens zu sehen, wie schnell wir fahren.



Ein paar sind sehr müde von der tollen Woche und schlafen fast die ganze Fahrt. Wegen Stau und viel Verkehr zieht sich die Fahrt dann doch noch etwas in die Länge. Nachdem alle ausgeladen sind schaffen es Daniel und ich dann um 05.00 Uhr am Sonntag morgen auch ins Bett.

**Sonntag, 07. Mai:** Epilog. Um 09.00 Uhr war ich wieder im Shop und habe wie ferngesteuert den Bus ausgeladen. Als ich um 11.00 fertig war bin ich ins Lago Mio gegangen und nun sitze ich hier und verträume den Nachmittag. Immer wieder ziehen Bilder der vergangenen Woche durch meine Gedanken und ein Lächeln huscht mir übers Gesicht. Es war wieder einmal megamässig!

Danke allen Teilnehmern und Helfern.

Ich hoffe Euch wieder einmal im Sand anzutreffen...

thomas.